

12.2.2007 Süddeutsche Zeitung
von Sabine Zaplin

Musikalische Beratung

Kabarett-Trio Comtesse&Co mit „Vorsicht Glück!“ in Gauting

Gauting – Es ist nicht so einfach mit dem Glück, wie das landläufig den Anschein hat. Zwischen Glückssucher und Glücksspieler bestehen nämlich himmelweite Unterschiede, und wer außerdem nach Glücksgefühlen Ausschau hält, ist gut beraten einen Arzt hinzuzuziehen. Manchmal muss vor dem Glück sogar gewarnt werden. „Vorsicht Glück!“ heißt aus diesem guten Grund auch das neue Programm des Musik-Kabarett-Trios Comtesse&Co mit Manú alias Rahel Comtesse, Hartmut alias Peter Krempelsetzer und Felix alias Steffen Zander. Am Freitagabend gastierten sie im Schlosscafé Fußberg, wo sie mit einer gut abgeschmeckten Mischung aus Chanson, Schlager und Rocksongs rhythmisch musikalische Glücksberatung betrieben.

Jeder der drei vertrat ein Prinzip, personifiziert in einem speziellen Glücks- oder Unglückstypen. Hartmut, der Percussionist, versuchte sich als selbst ernannter Glücksberater, einer von denen, die keine Chance auslassen, anderen den Weg zur ultimativen Erfüllung in allen Einzelheiten zu erläutern, selber aber die Dinge lieber entspannt auf sich zukommen lassen. Felix am Klavier wirkt nur auf den ersten Blick zufrieden mit seinem Part im Hintergrund, genau genommen braucht er den Groove, um sich selbst in den Siebten Himmel zu katapultieren. Und Manú, die schöne Sängerin, bewegt sich wie ein Flummi zwischen Himmelhochjauchzend und Zutodebetäubt.

„Wenn ich mir was wünschen dürfte“, stimmt sie an, „möchte ich etwas glücklich sein ...“ Doch bei akutem Glücksgefühl stellt sich bekanntermaßen die Sehnsucht nach der Traurigkeit ein. Die kleine Rahmenhandlung der frisch verliebten Frau, die schnell erkennen muss, dass der angebetete „Rolf“ nur ein Spielchen trieb, bietet nur den Anlass für ein paar knappe Dialoge darüber, wie das Glück festgehalten, am liebsten konserviert werden kann. In loser Folge wechseln dialogische Passagen im Programm mit musikalischen Nummern, und die reißen, nach einer kurzen Warming-Up-Phase, das Publikum mit. Ein rasanter Rap auf das Unglück am Frühstückstisch bei geklauter Zeitung und leerem Kühlschrank – „Gänseblümchen“ – wird zum ersten Höhepunkt, gefolgt von einem traurigen Chanson über die käufliche Liebe: „Ich bin die Rinnsteinprinzessin, Gelegenheitsbraut, küss mir das taube Gefühl von der Haut“. Dazwischen liegt ein leidenschaftlicher Tango, der das Verlangen zwischen weiblicher Ekstase und männlicher Geilheit absteckt.

Rhythmisch und melodisch spannen die drei den Bogen von tanzbarem Swing, Tango oder Latinoklängen über den Sound der Twenties und die chartsverdächtigen Nummern bis zum anspruchsvollen Chanson. Manchmal klingt das wie Zarah Leander, dann wieder wie Rosenstolz. Clubabend, Barnummern, Varieté werden anzitiert. Und das kleine Schlosscafé wird zur Berliner Szenekneipe.